

telsfälschung nicht anerkennen. Frankreich und Deutschland machen immer größere Anstrengungen, um das Beispiel Englands nachzuahmen. Im deutschen Reich sind — nach den vorjährigen Daten — schon in 58 Städten chemische Laboratorien in Thätigkeit und in 44 Städten untersucht man doch schon wenigstens den Wein und die Milch.

Auch bei uns ist auf dem Gebiete des öffentlichen Sanitätswesens schon manches geschehen, doch sind wir noch weit zurück. Und doch sollten eben wir auf das lebende Material, auf die Menschen, sehr achten. Seit Beginn des jetzigen Jahrhunderts hat sich die Bevölkerung mancher europäischer Staaten sehr rasch vermehrt. In England hat sich die Bevölkerung verdoppelt und einige Staaten haben jetzt beinahe doppelt so viel Bewohner als zu Anfang des Jahrhunderts. In Ungarn dagegen ist die Bevölkerungsziffer nur um einige Millionen gewachsen. Wohin werden wir gelangen, wenn dieses Vermehrungsverhältnis auch künftig dasselbe bleibt, wenn alle Völker sich rapid vermehren und nur wir bei der bisherigen langsamen Zunahme verharren? Wir gehören schon jetzt zu den kleineren Völkern, dann aber werden wir zu einem Zwerg zusammen schrumpfen. Und nicht in der Zahl der Geburten, sondern in der großen Sterblichkeit ist die Quelle des Übels zu suchen. Die Geburtenziffer ist groß genug, aber die Sterblichkeitsziffer erreicht eine abnorme Höhe. Es ist daher klar, daß die Verbesserung der Sanitätsverhältnisse eine namhafte Vermehrung der Bevölkerung Ungarns zur Folge haben wird. Allein, ohne eine gehörige Ueberwachung der Lebensmittel können sich die Sanitätsverhältnisse nicht bessern. Die Behörden mögen daher auch jetzt schon ihre Pflicht thun, bis detaillirtere Gesetze und Verordnungen die auf die Kontrolirung bezüglichen Verfügungen treffen werden.

Tages-Meinigkeiten.

* Zur Königsreise nach Arad. In der am 2. August abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Stadt Arad brachte Obergespan Tabajdy zur Kenntniß, daß Se. Majestät der König am Freitag, 29. d. M. in Arad ankomen und daselbst bis inklusive Dienstag, 2. September, verweilen werde. Zur Festsetzung der Empfangsfeierlichkeit und des Programms der sonstigen Fest-

Zu dem übermäßigen Aufwande an Zeit und Kraft für den Musikunterricht kommt auch noch, daß er unbedingt der kostspieligste ist; es wird viel mehr Geld für denselben ausgegeben, als für den ganzen übrigen Unterricht; er verschlingt, wenn er mehreren Kindern in einer Familie zu Theil wird, ein ziemliches Kapital und diese unverhältnißmäßig große Ausgabe erfordert dann oft nach andern Seiten hin sehr empfindliche Einschränkungen.

Und was ist nun schließlich der reelle Gewinn aller Opfer, Arbeit und Anstrengung?

Ich glaube sicher nicht zu niedrig zu greifen, wenn ich behaupte, keine zehn Prozent der Musiklernenden bringen es zum erfreulichen Hausgebrauch der edlen Kunst. Von eigentlichem Virtuositenthum, von glänzendem Spiel in Konzerten oder anderen öffentlichen Produktionen, sowie von der Fähigkeit, Klavierunterricht zu ertheilen, wollen wir ganz absehen; das Gesagte ist überhaupt nicht an Diejenigen gerichtet, bei denen ein hervorragendes Talent, ein warmes Interesse für Musik von vornherein mehr als Mittelmäßiges erwarten läßt, da soll man die schönen, himmlischen Gaben mit Opfern und mit Ausdauer pflegen und die wirklich musikalischen Leistungen werden dann auch bei Denen das musikalische Gefühl bilden helfen, wo bei geringerer Anlage die eigene Ausübung besser unterlassen werden sollte. Die Mittelmäßigkeit und das, was noch bedeutend unter derselben ist, ist das Bedenkliche in der Kunst und schwer das Leben, anstatt es zu verschönern. Manches junge Mädchen hat sich vom achten bis zum achtzehnten Jahre seines Lebens mit Klavierspiel geplagt und es ist recht viel Geld für

vitäten wurde unter Vorsitz des Bürgermeisters Salacz eine 22gliedrige Kommission mit unbeschränkter Vollmacht eingesetzt. In Folge eines Antrages wurde beschlossen, die benachbarten Municipien nur dann einzuladen, wenn die offizielle Verständigung herablangt, daß Se. Majestät überhaupt Audienzen ertheilen wird. — Das Temeser Komitat wird aus dem Anlasse, daß S. Majestät während der Inspicirung der diesjährigen Manöver auch das Territorium des Temeser Komitates mit seinem Besuche beehren wird, am 11. August eine außerordentliche Kongregation abgehalten, um die Maßregeln zum feierlichen Empfange des Königs an der Grenze des Komitates und Verpflegung der auf dem Gebiete des Komitates konzentrirten Truppen festzustellen.

* Banknoten-Umtausch. Infolge einer Zirkular-Verordnung des Finanzministers werden zusammengeklebte vom 1. Jänner 1884 datirte 50-fl.-Staatsnoten II. Emmission von den k. Kassen an Zahlungsstatt oder zur Umwechslung nur in dem Falle ihrem vollen Nominalwerthe nach angenommen, wenn dieselben mit feinem Seidenpapier oder mit einem andern durchsichtigen Stoff derart zusammengeklebt sind, daß die Integrität und die Echtheit der Noten mit voller Gewißheit festgestellt werden könne. Die auf eine andere Weise zusammengeklebten 50-fl.-Staatsnoten werden als beschädigt angesehen und sind dieselben im Sinne des §. 9 der im Jahre 1882 sub. Zahl 4395 erlassenen Instruktion behufs Bemessung des Ersatzbetrages im Wege des königlich-ungarischen Finanzministeriums an das k. u. k. gemeinsame Finanzministerium einzufenden. Behufs Feststellung des für die beschädigten neuemittirten 50-fl.-Staatsnoten zu zahlenden Ersatzbetrages wird ihre Form in 200 gleiche Bierdeckel getheilt. Nach jedem Bierdeckel, dessen Fläche durch die 50-fl.-Note nicht wenigstens zur Hälfte bedeckt wird, sind von dem vollen Nominalwerthe der Staatsnote 25 kr. abzuziehen. Nach solchen fehlenden Theilen, welche am Berührungspunkte zweier oder mehrerer Bierdeckel sind, ist nicht die auf die einzelnen Bierdeckel entfallende Summe, sondern jene Summe in Abzug zu bringen, welche den fehlenden Theilen zusammengenommen entspricht.

* Revolte. Am 28. v. M. brach in der Gemeinde Macsova (Kraßs-Szörényer Komitat)

eine Revolte aus. Die Bauern demolirten ein Haus des Gutsbesizers Litsk und konnte die Familie desselben nur unter dem Schutze der Gendarmerie und des Stuhlrichters aus der Wohnung befreit werden. Die Gemeindevorsteherung, nämlich Richter, Bizerichter und Geschworene, wurde am 29. v. M. unter Eskorte nach Temesvar gebracht. Der kön. Staatsanwalt und ein Untersuchungsrichter begaben sich nach Macsova, um die Untersuchung einzuleiten. Der Stuhlrichter und eine Anzahl Gendarmen besaßen sich an Ort und Stelle, da die Gährung unter den Bauern Thätlichkeiten noch immer befürchten läßt. Die Ursache der Unruhen wird durch die gerichtliche Untersuchung festgestellt werden.

* Heiße Jahrgänge. Angesichts des gegenwärtigen heißen Sommers dürften einige Daten über die Hitze im Sommer früherer Jahrhunderte nicht ohne Interesse sein. Im Jahre 627 nach Christi Geburt verfielen die Quellen und Menschen verichmachten; 879 war es unmöglich, im Freien zu arbeiten, besonders auf dem Felde; wer aushielt, wurde entweder vom Schlage gerührt oder vom Sonnenstich befallen. Im Jahre 993 wurden die Auspflanzungen auf dem Felde geröstet wie in einem Backofen. Das Jahr 1000 brachte besonders Frankreich eine große Hitze, die Flüsse trockneten aus und der Gestank der dadurch getödteten Fische brachte die Pest. Bei der Hitze im Jahre 1014 verschwanden in Elsaß und Lothringen Brunnen und Flüsse. 1132 trocknete der Rhein aus; 1152 erreichte die Hitze einen solchen Grad, daß man Eier im Sande kochen konnte. 1277 kamen viele Menschen und Thiere in Folge der großen Hitze um. Im Jahre 1303 waren Rhein und Donau trockenen Fußes zu passiren. 1394 vertrocknete die Ernte und 1538 verfielen in Frankreich die Seine und die Loire. 1556 war über ganz Europa eine große Dürre verbreitet. 1515 vertrockneten in Frankreich und selbst in der Schweiz die Brunnen und die Teiche; nicht minder heiß waren die Jahrgänge 1646, 1670 und 1701. Im Jahre 1715 regnete es vom Monate März bis Oktober nicht ein einziges Mal, das Getreide verbrannte, die Flüsse trockneten wieder aus. Die Hitze stieg bis 38 Grad zweimal. Außerordentlich groß war die Hitze in den Jahren 1724, 1746, und 1811. Wegen unnatürlicher Hitze wurden im Sommer 1815 (das Thermometer zeigte 40 Grad Reaumur) die Thea-

Es ist hierbei nun aber zu erwägen, ob dieses Resultat nicht auch ohne jahrelange, monotone, seelenlose Klimperei zu erlangen wäre.

Viel gute Musik hören, mehr den Gesang üben, wie es bei unsern Großeltern in einfacher, aber herzerquickender Weise geschah, und bei entsprechender geistiger Reife etwas Theorie der Musik treiben — das würde sicherlich bildender sein als etwa schon vom achten Lebensjahre an, ohne Talent und ohne verständnißvolles Interesse wöchentlich so und so viele Stunden nehmen und dreimal so viele Stunden üben und üben!

Die leidliche Fingerfertigkeit ist keineswegs musikalische Bildung. Es ist auch nicht immer die klare Absicht der Eltern, diese bei den Kindern zu erstreben, sondern — „weil die Kinder der Nachbarn und Verwandten anfangen, Klavier zu lernen, müssen es unsere nun auch!“

Manches junge Mädchen würde gewiß mehr Freude und Erfolg haben, wenn es seine Mußestunden auf Sprachen, Zeichnen, Malen und dergleichen verwenden dürfte, statt fort und fort die Tasten zu schlagen. — „Eines schickt sich nicht für Alle,“ sagt ein altes Sprichwort und wenn wir auch wohl Alle Freude an guter Musik haben, so sind wir doch lange nicht Alle beanlagt etwas Gutes darin zu leisten und eine unseren Anlagen und Verhältnissen entsprechende Beschränkung in der Ausübung der Musik würde der Gesundheit unserer Jugend, den Zuhörern und der Musik selbst von großem Vortheil sein.

Unterricht und Noten ansggegeben worden. Schließlich verstummen die Töne ganz, denn das erwachsene junge Mädchen hat an seinen geringen Leistungen keine Freude; es findet neben mancherlei geselligen Anforderungen weder Zeit noch Lust, die musikalischen Qualitäten fortzusetzen. Viele treiben noch ehrenhalber und weil es nun schon so viel gekostet hat, und Mama und Papa es ganz besonders wünschen, bis zur Verheirathung noch ein wenig Musik; zur Ausstattung gehört auch noch ein Klavier, aber man kann die Tage im Jahre zählen, an welchen die junge Hausfrau ihm Töne entlockt. Sie ist eben, trotz jahrelangen Musikunterrichts, nicht musikalisch gebildet, denn sonst würde sie an ihrem eigenen Spiele Freude haben, und es würde ihr ein Bedürfnis sein, das Angefangene fortzusetzen.

Die Bedeutung der Musik soll gewiß nicht unterschätzt werden. Schon die alten Griechen hielten die Musik als wesentlich wichtig für eine höhere und allgemeine Bildung. Im Mittelalter umfaßte die sogenannten sieben freien Künste, nämlich das Trivium: Grammatik, Rhetorik und Dialektik, und das Quadrivium: Musik, Arithmetik, Geometrie und Astronomie. Heute müßte man Denjenigen einen Barbaren nennen, der den Bildungswert der Musik gering anschläge, und es ist doch sicherlich mehr als bloße Modesache, wenn so viele Eltern meinen, sie müßten ihre Kinder — wenigstens die Töchter — unbedingt Klavierspielen lernen lassen, da, wenn auch die eigenen Leistungen von geringer Bedeutung blieben, der Unterricht doch wesentlich das Verständniß der Musik fördere.

demokratischen ein Haus
unter die Familie des
der Gendarmen und
nung befreit werden.
lich Richter, Bizerich-
am 29. v. M. unter
ht. Der kön. Staats-
richter begaben sich
ersuchung einzuleiten.
zahl Gendarmen be-
da die Gährung un-
noch immer befürch-
störungen wird durch
gestellt werden.

Angesichts des ge-
dürsten einige Daten
früherer Jahrhunderte
Jahre 627 nach
ellen und Menschen
möglich, im Freien
Felde; wer aushielt,
gerührt oder vom
re 993 wurden die
eröffnet wie in einem
te besonders Frank-
e trockneten aus und
deten Fische brachte
1014 verschwanden
en und Flüsse. 1132
2 erreichte die Hitze
er im Sande kochen
chen und Thiere in
Jahre 1303 waren
es zu passiren. 1394
verfügt in Frank-
1556 war über ganz
eitet. 1515 vertrock-
in der Schweiz die
minder heiß waren
id 1701. Im Jahre
e März bis Oktober
betreibe verbrannte,
Die Hitze stieg bis
lich groß war die
3, und 1811. Wegen
Sommer 1815 (das
Reamur) die Thea-

erwägen, ob dieses
age, monotone, see-
äre.
mehr den Gesang
stern in einfacher,
schah, und bei ent-
Theorie der Musik
bildender sein als
te an, ohne Talent
resse wöchentlich so
id dreimal so viele
eit ist keineswegs
h nicht immer die
bei den Kindern zu
Kinder der Nach-
Klavier zu lernen,

würde gewiß mehr
an es seine Muße-
Malen und der-
fort und fort die
schießt sich nicht für
ort und wenn wir
r Musik haben, so
anlagt etwas Gu-
seren Anlagen und
hränkung in der
Gesundheit unserer
Musik selbst von

ter geschlossen. Heiße Sommer verzeichnen weiter
die Jahre 1830, 1832, 1835, 1850, 1856, 1861,
1864, 1869, und 1870.

* Eine merkwürdige und höchst
Lebensgefährliche Eisenbahnfahrt
machte jüngst ein Bahnwächter der Station Var-
men-Rittershausen. Derselbe hatte seine einige Mi-
nuten Wegs vor der Station entfernt liegende
Barrière geschlossen, als er einen Mann das Geleise
überschreiten sah. Im Begriffe, denselben zu er-
greifen und fortzuziehen, wird der Bahnwächter von
dem heranbrausenden Zuge erfaßt; der Wärter er-
faßt aber den Puffer der Locomotive und klammert
sich krampfhaft fest. In dieser Situation wird er
mit rasender Geschwindigkeit bis zur Station ge-
schleppt und langte dort glücklich lebendig und ziem-
lich unverletzt an. Nur von seinen Stiefeln waren
die Sohlen verschwunden und seine Hose war größ-
tentheils an einer Weiche hängen geblieben. Der
Mann, den der waghalsige Bahnwächter hatte ret-
ten wollen, war zurückgewichen und mit dem Schre-
cken davon gekommen.

Locales.

§ **Schantregal-Verpachtung.** Vergangenen
Freitag fand in der Domänen-Kanzlei der hiesigen
Oberverwaltung die Licitation des Schantregales
von Deutsch- und Roman-Meschiga für die nächstfol-
genden 3 Jahre statt. Ersteher blieben 7 hiesige In-
fassen um den Betrag von 25.200 fl. Außer den
hiesigen Licitanten waren auch 2 fremde Offerten
da u. zw. der in der Geschäftswelt als routinierter
Pächter wohlbekannte Bernfeld aus Pest und ein
gewisser Boskowitz aus Bina. Beide haben reflek-
tirt auf die Gesamt-Verpachtung und boten offert-
mäßig etwas über 23.000 fl. Da die Einzel-Licita-
tion ein günstigeres Resultat ergab, wurden die
Offerte abgewiesen und dürfte der Vertrag mit den
gegenwärtigen Ersteher abgeschlossen werden. Die
Pachtziffer welche diesmal erzielt wurde ist gegen
die frühere verglichen, um 5.100 fl. höher, daher
für das Publikum wenig Aussicht vorhanden, die
nächsten 3 Jahre gutes und billiges Getränk zu
erhalten.

Fahnenweihe. Die hiesigen Bergarbeiter
begehen heute in feierlicher Weise das Fest der
Weihe ihrer Korpsjahne. Ueber den Ver-
lauf desselben werden wir in nächster Nummer aus-
führlich berichten.

Ein Unglückstag für Meschiga war der
letzte Donnerstag, wurde erstens am frühen Morgen
ein Gehilfe in der Dreherei der Puddlingshütte
irrsinnig; er rannte wie besessen herum, so daß man
die Drehbänke abstellen mußte, damit er nicht in
die Räder gelange. Zwei handfesten Arbeitern ist
es endlich mit großer Kraftanstrengung gelungen,
den, wie es sich herausstellte, an Säuerwahnstun
Erkrankten, nach Hause zu bringen. — Zweitens
wurden Nachmittags in der Puddlingshütte von
der großen Blechseere einem Knaben die Finger
von beiden Händen abgerissen. Wie wir hören, soll
das spielerische Vorgehen des Knaben Schuld an
seinem Unglücke gewesen sein. An dem Aufkommen
des Knaben wird gezweifelt. — Kaum 4 Uhr Nach-
mittags, ereignete sich noch ein sehr tragischer Vor-
fall. Die zwei Söhne des von Draviga hier als
Bauunternehmer anwesenden Hrn. Bernhofer
geriethen in Streit und balgten sich, als gerade der
Vater dazukam. Derselbe machte von seinem väter-
lichen Rechte Gebrauch und applicirte Beiden einige
Streiche. Der Eine gab sich mit der Züchtigung zu-
frieden, der Andere jedoch ging in's Zimmer, ver-
schloß die Thüre, schrieb noch einen Brief an seine
Angehörigen und jagte sich dann mit seines Vaters
Revolver zwei Schüsse durch den Kopf. Auf die
Detonation liefen die Nachbarn zusammen, fan-
den die Thüre verschlossen, erbrachen daher ein
Fenster und fanden den jungen, lebensfrohen Mann
todt in seinem Blute auf der Erde liegen. — Der
Schmerz des armen Vaters ist grenzenlos, insbe-

sondere, da er sich den Vorwurf macht, den Tod
seines Sohnes durch seine Härte herbeigeführt zu
haben.

~ **Kirchweihfest.** Allen Traditionen getreu,
wurde bei uns auch heuer das Kirchweihfest in solen-
nester Weise — wie wir dies schon in voriger
Nummer mittheilten — begangen. Es war ein
buntes, wogendes Treiben, das unsern Hauptplatz
durch zwei Tage hindurch bevölkerte; Verkäufer
aller Sorten wimmelten bunt durcheinander und
die Schnaps-Boutiquen erfreuten sich des zahlreich-
sten Zuspruches — letztere dürften auch die besten
Geschäfte bei diesem Anlasse gemacht haben. — Daß
es hiebei bei den rohen und durch den Alkohol-Ge-
nuß zur Genüge erhigten Gemüthern auch nicht an
kleineren und größeren Kaufereien gebrach, brauchen
wir wohl nicht zu erwähnen — das Eine aber im
Interesse der Sicherheit unserer doch so fried-
liebenden Bevölkerung, daß es angezeigt wäre, wenn
unsere Sicherheit-Organe bei solchen An-
lässen eifriger ihres Amtes walten würden. Dies die
Schattenseiten. — Wir müssen nun noch berichten,
daß schon Nachmittags 3 Uhr die hiesige Werks-
Kapelle im Cameralgarten sehr gelungene Concert-
pièces zum Vortrage brachte, welchen Abends ein
animirtes Tanz-Kränzchen folgte. Diese Unterhal-
tung wurde von der Maschinenfabriks-Gruppe des
Musikfoides arrangirt und können wir hiebei nur
lebhaft bedauern, daß sich diese Branche keinen
besseren Tag zur Abhaltung derselben gewählt hat.
Den Glanzpunkt des Kirchweihfestes bildete unstrei-
tig das am Abend desselben Tages von einem eigen-
en Comité veranstaltete „Kränzchen“ — in frühe-
ren, besseren Tagen auch „Ball“ genannt. — Viele
Gäste hatten sich eingefunden und insbesondere
zahlreich waren die Schönen unseres Ortes vertre-
ten. Das schönste Wetter begünstigte das Unterneh-
men und so kann es nicht Wunder nehmen, daß die
Unterhaltung bis zum Morgengrauen währte.

~ **Haus-Unterhaltung.** So nannte man
noch vor einigen Jahren jene Arrangements, die
von etlichen Hauptfactoren unseres hiesigen geselligen
Lebens in einem engeren Zirkel inscenirt wurden.
Ob gerade dieser Titel die richtige Benennung ist,
lassen wir dahin gestellt sein. Genug an dem — wir
können erfahrungsgemäß berichten, daß vordem kein
Theilnehmer an derselben mit unsortem Auge weg-
gegangen ist. — Mittlerweile sind viele Munden
verstrichen und brach lag zumeist in unserm doch
so freundlichen Neste die alte „Gemüthlichkeit“, aus-
geprägt schon durch den bekannten Biederfinn un-
serer Bewohner, durch freundliches, liebevolles Ent-
gegenkommen in Gesellschaft, stets in den Grenzen
des erforderlichen Anstandes sich bewegend, fern
aber von steifen Etiquetten-Formeln, von gezwun-
ger Höflichkeit. Umso freundiger müssen wir den
Umstand begrüßen, daß sich's wieder regt unter den
„alten Betreuen“, um nach einer Epoche meist freun-
denlosen Stillstandes frohes Leben wieder cultiviren
zu wollen. Einen würdigen Anfang in dieser Rich-
tung begingen am Mittwoch den 6. d. M. einige
Herren, als sie für diesen Abend das Arrangement
eines sogenannten „gemüthlichen Abend“
im Novotny'schen Locale planten und auch ausfüh-
ren. Selbstverständlich mußten dieselben sich bei den
diesfälligen Einladungen nur auf den engsten Zir-
kel beschränken, da Raum und andere Verhältnisse
keine Ausdehnung derselben erlaubten. — Die Unter-
haltung selbst gestaltete sich äußerst animirt, wozu
nicht wenig ein Septett der Werks-Kapelle mit ge-
lungenen Vorträgen beitrug. Nach den heitern Wei-
sen derselben „schwebten“ die Paare auf dem spie-
gelglatten Parquette. Lustige Spiele wechselten
mit Gesangs- und Musik-Vorträgen, unterbrochen durch
manche heiteren Intermezze's, so daß nur zu schnell
die Stunden entflohen und diejenige des Ausbruches
nahte. Repetitur!

□ **Schützenverein.** Gelegentlich des Kirch-
weihfestes fand Sonntag den 3. d. M. Nachmit-
tag und Montag den 4. d. M. den ganzen Tag,
ein größeres Schießen statt. An demselben bethei-

ligten sich 14 Schützen und haben dieselben im
Ganzen 2800 Schüsse abgegeben, worunter 841
Schwarzschnüsse und 109 Blättchen. — Bestgewinner
waren die Herren: Dr. Josef v. Schopf, Schmolik
Franz, Bicker Ignaz, Slepieska Ferdinand, Steiner
Moriz und Schüller Franz auf Tieffschüsse, die
Herren: Slepieska Ferdinand, Schmolik Franz,
Schüller Josef, Dr. Josef v. Schopf, Bor Carl,
Unterweger Fridolin, Becker Ignaz und Malacs
Franz auf 50 Schwarzschnüsse, die Herren: Schmo-
lik Franz, Schüller Josef, Dr. Josef v. Schopf und
Slepieska Ferdinand auf 100 Schwarzschnüsse und
Herr Schmolik Franz auf 150 Schwarzschnüsse. —
Heute findet wegen der Fahnenweihe der Bergar-
beiter kein Schießen statt.

□ **Turnkneipe.** Gestern fand im Reß'schen
Garten eine Festkneipe des hiesigen Turnvereins
statt. Ueber den Verlauf wird in nächster Nummer
berichtet werden.

Dieu erste!

Warum schweigst Du so lange? Ich vergehe
vor Kummer! Gebe Nachricht, sonst stirbt

Dein X.

Aus unserer Nachbarschaft.

* Aus **D. Bogjan** schreibt uns ein Freund
unseres Blattes, daß man dort ernstlich daran geht,
ein Schlackenbad zu errichten und ist zu die-
sem Zwecke das erforderliche Kapital durch Aktien
fast ganz gezeichnet.

— Am 27. v. M. hielt dort die Sanitäts-
kommission eine Sitzung ab, in welcher Dr. Valogh
den Antrag stellte, für die Gemeinde einen Todte-
waggon anzuschaffen, da sich ein solcher dort nicht
befindet. Dieser Antrag wurde einstimmig angenom-
men, und steht zu hoffen, daß derselbe auch bald
zur Ausführung gelangt.

— Am 3. d. M. hielt das Lokal-Comité für
die im September l. J. zu Bogjan stattfindende
Wiener-Ausstellung eine Sitzung und wur-
den bei dieser Gelegenheit in die Subcomité's ge-
wählt die Herren: Bezirksrichter Julius Petricu
zum Präses des Arrangirungs-, Gemeindevorstand
Ruf zum Präses des Bequartierungs- und Lehrer
Gasparics zum Präses des Ausstellungs-Comité's.
Diese Subcomité's sind angewiesen worden, bis 17.
September l. J. Separat-Sitzungen zu halten, die
in ihren Wirkungskreis fallenden Gegenstände ein-
gehend zu besprechen und am 17. September, wenn
das ganze Comité zusammentritt, ihren Bericht und
ihre Vorschläge zu machen. Als erste Prämie für
die Ausstellung gibt das Local-Comité einen prach-
vollen silbernen Pokal. Die Ausstellung dürfte recht
zahlreich besichtigt werden. — a.

— **Schützenverein.** Beim Schießen am
3 August in der Bründl-Schießstätte waren 8 Schützen
anwesend, welche 225 Schüsse mit dem Resultate
von 34 Schwarzschnüssen und 1 Blättchen abgaben.
Prämien waren keine ausgesetzt und wurden nur
Kreuzgelder vertheilt, da dieses Schießen erst als
Übungsschießen zu betrachten ist. Wir hoffen, daß
aber auch bei diesem Vereine das wahre Sprichwort:
„Übung macht den Meister“ bald bemerkbar sein
wird!

* Die **M. Bogjaner** Beamten veranstalten
heute ein Waldfest im Moraviczauer Thale. Zahl-
reiche Einladungen zur Theilnahme sind von dort
aus auch nach Meschiga ergangen. Was Gemüthlich-
keit und Frohsinn anbelangt, werden beide dieses
Waldfest beherrschen, möge nur Jupiter Pluvius
keinen Strich durch die Rechnung machen!

* Zu **Krajova** findet am Freitag den 15. d.
M. die Kirchweihfeier statt, zu der bei günstiger
Witterung bekanntlich alljährlich Taufende aus
Meschiga's Gefilden hinstromen. Möge ihre Wall-
fahrt von Erfolg gekrönt sein!

* Die **Königsquader** Schulkommission hat
die Errichtung einer dritten Klasse für nothwendig
erachtet und hat sich zu diesem Zwecke mit dem

kon. Schulinspektorate in Verbindung gesetzt. Man beabsichtigt, eine Staats-Subvention zu verlangen, eventuell die Schule gänzlich dem Staate zu übergeben, das Gebäude neu und stockhoch aufzuführen und auch ein Leisezimmer darin zu errichten.

* In Szekul gerieth am 5. d. M. um circa halb 11 Uhr Vormittags das Hausdach des Herrn Betriebsleiters K e m e n y i k, wahrscheinlich durch Funken aus dem Rauchfange, in Brand, wurde jedoch durch das rasche und energische Eingreifen einiger Bergarbeiter gleich gelöscht. Der Schaden ist unbedeutend.

— Sonntag den 3. d. M. wollte der Szekuler Bergmann Anton Kärmeier die Frau des dortigen Bergarbeiters E t t i n g e r, mit welcher er einen Wortwechsel hatte, mittelst eines Messers erstechen, wurde jedoch glücklicher Weise von den auf das Geschrei herbeieilenden Nachbarn in der Ausführung seiner mörderischen Absicht verhindert. Kärmeier wurde gefesselt und dem Arm der Gerechtigkeit übergeben. Derselbe ist aus Nagybánya gebürtig, ein berüchtigter Trunkenbold und Rauber.

Literarisches.

* „Das Rother Kreuz“ betitelt sich das Organ der österreichischen patriotischen Hilfsvereine, welches vom 1. September angefangen monatlich einmal im Verlage der österreichischen Gesellschaft vom „Rothern Kreuze“ unter Aufsicht der Bundesleitung erscheinen wird. Diese Monatschrift wird an 25.000 Vereinsmitglieder versendet. Die redactionelle Leitung hat Regierungsrath Ritter v. Weissen übernommen. Nachdem dieses Blatt in den besten Kreisen verbreitet sein wird, machen wir die heimischen Industriellen besonders von hygienischen Artikeln darauf aufmerksam, es dürfte dies ein besonders geeignetes Publikationsorgan werden. Die Inserate übernimmt ausschließlich die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek in Wien, I., Wollzeile 14.

* „Frankreich in Wort und Bild“. Merkwürdiger Weise ist über „Frankreich“ noch kein allgemein umfassendes Werk bei uns erschienen, wir kennen wohl Paris, aber vom übrigen Frankreich weiß man im Allgemeinen nicht viel. Da wird es unsern Lesern interessant sein zu hören, daß jetzt ein solches vielversprechendes Werk erscheinen soll. Es ist betitelt: „Frankreich in Wort und Bild. Seine Geschichte, Geografie, Verwaltung, Handel, Industrie, Production“. Geschildert von Friedrich von Hellwald. Mit 455 Illustrationen. In ca. 50 Hefen à 75 Pfennige. Nach dem uns vorliegenden Prospekte über dasselbe läßt sich erwarten, daß der bekannte Geograph Hellwald, der selbst lange Zeit in Frankreich gelebt, und die besten Unterlagen gesammelt hat, ein Werk schaffen wird, welches großen praktischen Werth für den Beamten, wie für den Kaufmann, für jeden Lehrer, wie für jeden Militär haben wird. Dasselbe soll in 4 Theile zerfallen, in jedem Theile werden die größeren Provinzen wie die Normandie, Burgund einzeln behandelt. Die Ausstattung muß eine reiche werden, da 455 Illustrationen das Werk schmücken sollen, es wird im Verlage der bekannten Firma Schmidt & Günther in Leipzig erscheinen.

* Schmidt & Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1884 Nr. 21, herausgegeben vom Königl. Oberförster R i s s e, enthält folgende Artikel: Früherer Fischreichthum im Nieder-Oderbruch. Von R. A. Schulenburg. — Der Jagdhund, seine Zucht und Pflege bis etwa Mitte des 17. Jahrhunderts. Von Eduard Rüdiger. (Fortsetzung). — Aus Thüringen. Von G. von Wolfersdorf. — Mancherlei. — Illustrationen: Schreiender Hirsch. — Eine Jagdscene in der Wüste. — Inserate. Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

Eingefendet.

Die Banda war schon da!

Es hieß, die Banda kommt daher,
Jetzt war sie, dick und fett, schon da;
Gegeben haben uns're mehr, —
Abfahr'n ist's! Lalla, lalla!
Sie haben glaubt (sehr schlau!)
Am Schnürl geht es schon,
Weil's Geld ist ein Wau-Wau,
Sie tragen mehr davon.

O Leute merket dies,
Hier ist kein Paradies!
Wollt Ihr hier etwas machen,
Müßt Ihr nicht früher lachen!
Wer hat d'Arrenda jetzt,
Der lachet nun zuletzt.

Die Banda kommt, die Banda kam, die Banda war
schon da,
Jetzt ist's abfahr'n, curios abfahr'n, trara,
trara, trara!

Der dumme Kerl von Reschiza.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik, sowohl für Stylstil als auch für Inhalt, übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Bevölkerungsanzeiger

vom 1. August bis inkl. 7. August 1884.

Geboren:

Josef Zerova 1 Knabe — Simeon Kaiser 1 Knabe — Robert Keim 1 Knabe — Georg Reitmayer 1 Mädchen — Wolfgang Gnadlinger 1 Knabe — Michael Sándor 1 Mädchen.

Gestorben:

Elijabetha Barisch 70 Jahre alt — Mathias Spanring 69 Jahre alt — Katharina Höfner 3 Monate alt — Eduard Boesa 6 Monate alt — Maria Jacobeghy 14 Monate alt — Johann Broschitz 56 Jahre alt — Adelheid Paulus 4 Monate alt — Maria Bier 7 Jahre alt — Ludwig Grimme 24 Tage alt.

Getraut:

Josef Stadler mit Maria Lorenz.

Budapester Lottoziehung vom 2. August:

3 71 25 89 82

Nächste Ziehung 16. August.

Hermannstädter Lottoziehung vom 6. August:

60 9 84 29 18

Nächste Ziehung 20. August

Antonia-Walzer.

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung G. Kehrler in Dravicza ist in eleganter Ausstattung der neueste Walzer „Antonia-Walzer“ für Pianoforte von dem bekannten und beliebten Componisten A. Peter jun. erschienen. Derselbe wird nicht verfehlen, in Kürze eine Favorit-Nummer aller Kapellen zu werden, wie selber bereits von der Militär-Musikkapelle des 83. Regiments studirt und von allen Draviczaer Musikbanden gespielt wird. — Gegen Einsendung von 1 fl. erfolgt Franko-Zusendung.

Grosse Preisermässigung Grosse Preisermässigung

Freundliche Einladung.

Zum Bezuge von Kaffee, Thee, Delikatessen, aus unseren renomirten Hamburger en gros Magazinen bei vorzüglichster Waare billigste Preise, portofrei, franco Verpackung unter Nachnahme.

Kaffee in Säcken von 5 Kilo fl. ö. W.	Thee in eleg. chinesis. Packung fl. ö. W.
Gesindekaffee wohl-schmeckend . . . 3.20	Congogrus ohn Staub fein per Kilo . . . 1.50
Rio fein kräftig . . . 3.50	Congo, extrafein . . . 2.30
Santos, ausgieb. rein-schmeckend . . . 3.80	Souchong, extrafein . . . 3.50
Cuba, grün kräftig brillant . . . 4.25	Pecco Souchong, extrf. 4.70
Perl-Mocca afric. echt feurig . . . 4.45	Kaiser-Melange (Familienthee) . . . 4.—
Ceylon blaugrün kräft. 4.95	Tafelreis, extraf. per 5 Kilo . . . 1.40
Goldjava, extraf. mild 5.20	Jamaica-Rum la 4 Liter 4.15
Portorico, delie. kräft. 5.30	Caviar la. } Fass 4 K. mild ge- } Inhalt 7.50
Perikaffee hochf. grün 5.90	salzen } Fass 1 K. 2.50
Java grossboh. hochf. delieat . . . 5.95	Matjesheringe } 5 Kilo neue Deli- } Fass 2.— katesse } und 2.60
Arab. Mocca edel feur. 7.20	

Preisliste über ca. 300 Consum-Artik. gratis franco.

ETTLINGER & Co., Hamburg, Weltpost-Versand

Der Consum-Verein

wird

Sonntag den 17. August 1884, Nachmittags 4 Uhr,

im deutschen Schulgebäude die

ordentl. Generalversammlung

abhalten, wozu alle Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Bericht der Direction über das abgelaufene Geschäftshalbjahr 1884.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Rechnung und Antrag über die Vertheilung des Reingewinnes.
3. Neuwahl von 4 Direktionsmitgliedern und 6 Aufsichtsräthen.
4. Verhandlung gestellter Anträge.

Reschiza, am 4. August 1884.

Für den Aufsichtsrath:

Becker Ignatz,
Obmann.